

Arbeiter-Zeitung

Mobilisiert alle Antifaschisten zum Kampf gegen die verschärften Maßnahmen der faschistischen Reaktion, zur Kampfkonzert der Antifaschistischen Aktion am Sonntag, 9. Uhr im „Bürgergarten“, Dresden-Löschnitz

Tageszeitung der KPD. Sektion der Kommunistischen Partei Deutschlands. Verbreitungsgebiet Ostschlesien. Beilagen: Der rote Stern. Rund um den Erdball. Neues Feuilleton. Das Bild der Woche

Verleger: Die Antifaschistische Kampfbundung. Druck: Die Antifaschistische Kampfbundung. Dresden, Schützenstraße 2, Tel. 17 200. Preis: 10 Pfennig. Abonnement: 30 Pfennig monatlich. Postamt: Dresden, Postfach 10 000. Redaktion: Dresden, Schützenstraße 2, Tel. 17 200. Geschäftsstelle: Dresden, Schützenstraße 2, Tel. 17 200.

8. Jahrgang Dresden, Donnerstag den 8. September 1932 Nummer 204

„Wir Textilarbeiter müssen das Signal für alle geben!“

So schreibt uns eine junge Textilarbeiterin, die das Gebot der Stunde erkannt hat.



Eine in der Spinnerei Cömannsdorf beschäftigte junge Textilarbeiterin hat uns ihren Lohnzettel beigegeben und diesem Zettel einen kurzen Brief beigegeben. Dieser Brief spricht Bände für das Maß von Empörung, von der die Textilarbeiter erfüllt sind und die bei Bekanntwerden der ungenügenden Lohnabbauplanung noch gesteigert worden ist. Gleichzeitig zeigt dieser Brief, aber von der wachsenden Erkenntnis, daß jeder Pfennig Lohnraub durch den geschlossenen Einzug der Belegschaft abgewehrt werden muß!

In dem Brief heißt es:

„Aus meiner Lohnzettel, die ich Euch mitbringe, erseht Ihr, daß ich für vierzehn Tage nicht einmal 20 Mark rauskriege. Da schaltet man nun 37 1/2 Stunden Arbeit und geht dann mit so ein paar Kröten nach Hause. Dabei gehen noch die Abzüge ab. Auch die Beschäftigtensteuer, die bei uns zum Lohn auch noch als „Arbeitslosenhilfe“ aufgeführt wird, ist dabei. Das haben wir der letzten Rotverordnung zu danken. Und nun sollen sie uns schon wieder eine neue Rotverordnung auf. Die wollen uns das Geld noch viel mehr über die Ohren jechen. Meine Kollegin, die in der KSO ist, sagte uns:

„Nun haben es die Herren ganz bequem. Jetzt brauchen sie bloß an die schwarze Tafel zu schreiben, daß sie uns abziehen — und schon geht es los!“

Daß die Unternehmer in unserer Branche zuerst anfangen werden, darüber hab wir uns ja alle in meiner Abteilung klar.

Die Kollegen sagen hier: „Jetzt sollen sie in anderen Betrieben aber auch dran glauben!“ Die Kollegin, die in der KSO ist, hat daraufhin gesagt: „Um so wichtiger ist es, daß wir uns den Rücken nicht gefallen lassen und den anderen ein Beispiel geben!“

Und ich glaube, sie hatte ganz recht. Wir in den Textilbetrieben müssen den anderen Arbeitern ein Signal geben...“

Somit der Brief der jungen Arbeiterin, die das Gebot der Stunde tatsächlich richtig erkannt hat. Denn schließlich werden in den nächsten Tagen die Unternehmer in Tausenden von Betrieben Vorstöße wegen der Durchführung eines neuen Lohnabbaues machen.

Die Textilunternehmer werden als erstes jede ihnen durch die Rotverordnung gebotene Möglichkeit zum betrieblichen Vorstoß gegen die Textilarbeiter wahrzunehmen versuchen. Das werden sie in allen den Fällen machen, in denen es ihnen die Kampfschlaffheit der Belegschaft nicht von vornherein für ratlos erscheinen läßt, auf die Senkung der Tariflöhne zu verzichten. Diese Kampfschlaffheit heißt es deshalb zu sichern und so gewaltig zu steigern, daß jede Belegschaft in der Lage ist, mit dem Einlagigen entgegenstehenden Kampfsmitteln gegen jeglichen Lohnraub zu antworten!

Unsere gleichzeitige mit dem schon erwähnten Lohnzettel veröffentlichte Aufnahme von der Spinnerei Cömannsdorf zeigt, wie die Textilarbeiter zum Kampf rufen. Gleichbar für alle gibt in großen Betrieben an den Mauern der Cömannsdorfer Spinnerei die Streikparole angebracht. Textilarbeiter! Tragt die Parole von Abteilung zu Abteilung, von Betrieb zu Betrieb! Werttätige! Die Textilarbeiter haben auf Vorkosten im Kampfe gegen die auch alle Lebensgrundlage menschliche Verschlechterung der Lebenslage.

Steht ihnen bei und helft den Textilern bei der Rüstung zum Kampf. Verbreitet die Selbsttätigkeitsbewegung und härtet somit die

Kampfbereitschaft gegen jeden Lohnraub!

Die Lohnbeutel sind zwecks Verdienst- und Steuernachweis aufzubewahren

Spinnerei Cömannsdorf

Lohn auf die Zeit vom 6. Aug. 1932—19. Aug. 1932

Name: _____

Rest von letzter Zahlung	RM	—
Verdienst in 2 Wochen	RM	22.17
	Sa. RM	22.17
Abzugszahlung:	RM	—
Abzüge für:		
Krankenkasse	RM	-70
Inval.-Versicherung	RM	-60
Arbeitsl.-Versicherung	RM	-76
Lohnsteuer	RM	—
Krisensteuer	RM	—
Bürgersteuer	RM	—
Arbeitslosenhilfe	RM	-36
		2.41
	Rest RM	19.76

Akkord: 37 1/2 Stunden, Tagelohn: Stunden

Bemerkungen: _____

Betriebe in Erregung

Protestwelle gegen Papen-Programm

Berlin, 8. Sept. (Fig. Drahtb.)

In den Betrieben hat die neue Lohnabbaunotverordnung große Erregung hervorgerufen. Der Kampfwille der Belegschaften kommt in zahlreichen Entschlüssen zum Ausdruck. Mehrere Betriebe haben gestern während der Mittagspause Belegschaftsversammlungen durchgeführt, in denen der Kampf gegen die Papen-Notverordnungen beschlossen wurde.

Aus Berlin wird uns darüber berichtet:

Die Belegschaft der Firma Luchterhammer-Freitag trat gestern in der Mittagspause zu einer Betriebsversammlung zusammen und faßte eine Protestentscheidung gegen die Papen-Notverordnung. Es heißt darin, daß sie nicht gewillt sind, den geplanten Lohnabbau widerstandslos hinzunehmen. Die Belegschaft der Firma Tappan trat gleichfalls in der Mittagspause zusammen und nahm Stellung gegen die neue Notverordnung. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen in der gefordert wird, daß sich alle Arbeiter zum einheitlichen Kampf zusammenschließen. Die Belegschaft der Firma Deimler-Fenz, Wartenfeld, protestiert in einer einstimmig angenommenen Entschliessung gegen die Papen-Notverordnungen. Es heißt:

„Wenn man uns die jetzigen Hungerlöhne noch nicht wegzulassen will, denn werden wir darauf zu antworten wissen.“

Auch diese Versammlung fand während der Mittagspause statt. In drei Abteilungen des Schacht- und Blechfabrik nahme die Belegschaft Resolutionen gegen die Papen-Notverordnungen an. In allen drei Abteilungsversammlungen wurde eine einheitliche Belegschaftsversammlung des Blech- und Schachtfabrik gefordert.

Ein Beispiel der Streikvorbereitung

Bereitender Kampfschritt Zittauer Textilbelegschaft organisiert konkrete Maßnahmen.

(Arbeiterfotografien)

Wir haben bereits berichtet, daß die Belegschaft der Firma Kuntze in Zittau beschlossen hat bei eintretendem Lohnraub sofort mit dem Streik zu antworten.

In einer nunmehr stattgefundenen Sitzung des von der Belegschaft gewählten vorbereitenden Kampfschritts hat sich diese Kampfleitung der Belegschaft konkretisiert. Unter Leitung der KSO wurden konkrete Maßnahmen zur Streikvorbereitung des Betriebes beschlossen. Der Kampfschritt hat sich in eine politische Kommission, eine Organisations- und Selbstverteidigungskommission gegliedert, die ihre speziellen Arbeiten sofort in Angriff nehmen.

In Verbindung mit dem inzwischen gebildeten Selbstverteidigungsausschuß von Zittau und den Gewerkschaften wird die Belegschaft sowohl unterrichtet werden, als auch große Unterstützung leisten. Der Kampfschritt wird sorgsam über alle betrieblichen Vorkehrungen wachen und die Belegschaft zur Streikvorbereitung mobilisieren. Durch solche Maßnahmen werden die Streikvorbereitungen beschleunigt, und es wird die letzte Rüstung zum Kampf gegen den Lohnraub organisiert. Selbsttätige Arbeiter werden sich bei der Arbeit zeigen, daß die Textilarbeiter Streikvorbereitungen leisten werden.

Die Unternehmer mit Papens Notverordnung zufrieden

Berlin, 8. September. (Fig. Drahtbericht.)

Der Reichsarbeitsminister hatte gestern eine Rede gehalten mit Vertretern der Unternehmerverbände. Er wurde über die Durchführung des Lohnabbaues und die Verteilung der Einkommensprämie gesprochen. In den bürgerlichen Morgenblättern erscheint die Mitteilung über diese Rede mit der Überschrift: „Die Arbeitgeber sind zufrieden.“

Metallearbeiterstreik in Schlefien

Wesolan, 6. S. Die Unternehmer in der schlesischen Metallindustrie hatten den am 31. August ablaufenden Lohnvertrag mit dem Recht gekündigt, einen Versuch zu durchzuführen. Ein vom Schlichtungsausschuss kürzlich gefällter Schlichterpruch wurde von Seiten der Unternehmer wie von Seiten der Arbeiter abgelehnt. Nun haben die Unternehmer durch Kündigung in den Betrieben bekanntgegeben, daß jedem Arbeiter g.e.f.i. u. r. d. i. g. l. ist, daß aber derjenige, der nach Ablauf der Kündigungsfrist mit einem um vier Prozent gekürzten Lohn einverstanden ist, weiter arbeiten kann. Die Antwort auf dieses unerhörte Diktat der Unternehmer sind in Gericke und in Wietz 200 Metallearbeiter sofort in den Streik getreten. Heute haben sich im Waldenburger Bezirk weitere 300 Mann dem Streik angeschlossen. Die Zahl der Streikenden wird sich in den nächsten Tagen noch vergrößern.

Streikausdehnung in Niederschlesien

Gericke, 7. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Zahl der in der niederschlesischen Metallindustrie streikenden Arbeiter hat sich auf 1450 erhöht. Weitere Ausdehnung des Streiks ist zu erwarten.

Opfer der Nazis werden beurteilt

Berlin, 3. September. (Eig. Drahtbericht) Die Berliner Sondergerichte melden gestern wieder zwei außerordentlich schwere Justizhaus- und Gefängnisurteile gegen antisemitische Arbeiter. Das erste Urteil wird selbst von der bürgerlichen Presse als ein „ausfallendes“ bezeichnet. Angeklagt waren fünf antisemitische Arbeiter wegen eines Zusammenstoßes mit Nationalsozialisten. Die Nazis haben ge-

hoffen. Dabei erhielt der angeklagte Arbeiter Güter einen schweren Verstoß und der mitangeklagte Arbeiter Kreisel wurde ebenfalls durch einen Schlag verwundet. Obwohl Güter und Brand seiner Verwundung eine Strafanzeige gegen Kreisel erstattet wurde, wurde — wie selbst die bürgerliche Presse feststellt — der Strafanzeige überhaupt nicht nachgegangen.

Die Hauptbelastungsgänge gegen die antisemitischen Arbeiter trat ein Nationalsozialist auf. Der von den Nazis schwer verletzte Arbeiter Güter wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Kreisel, der ebenfalls verwundete Kreisel, und Krüger zu je 2 Jahren, der Arbeiter Fabianke zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Das zweite Sondergericht verurteilte den Schloßer Fritz Kummerfeld wegen Aufruhr zu 2 Jahren Gefängnis und den Arbeiter Meißner wegen einfachen Landfriedensbruchs ebenfalls zu 2 Jahren Gefängnis.

Der Reichsbauernmann Kothe, der am 31. August vom Berliner Sondergericht zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt und bereits nach der Strafanstalt übergeführt wurde, trat gestern in den Hungerstreik.

„Volkswacht“, Medienburg, drei Wochen verboten

Die in Kottbus erscheinende kommunistische Tageszeitung für Medienburg-Schwerin und „Strelitz, „Volkswacht“, ist vom Medienburger Innenministerium für drei Wochen, bis zum 21. September, verboten worden.

Die Medienburger Nazi-Regierung führt Schlag auf Schlag gegen die kommunistische Presse. Erst am 9. Juli wurde die „Volkswacht“ auf zwei Wochen verboten. Wenn die Medien-

burger wertvolle Bevölkerung kann durch ihren antisemitischen Kampf die Freiheit, eine proletarische Zeitung herauszugeben, verteidigen.

Interessant ist, daß das letzte dreiwöchentliche Verbot erfolgte, weil die Zeitung scharfe, sachliche Kritik an dem logenmäßigen Siebelungsprogramm der Nazi-Regierung übte. Dieses Siebelungsprogramm sieht nämlich keineswegs vor, daß den Kleinbauern ausreichendes gutes Ackerland, das auf dem Wege der Enteignung der Großgrundbesitzer zu beschaffen wäre, gegeben wird. Die Nazi-Partei hat aber gerade das den Kleinbauern versprochen. Die Erinnerung an solche Wahlversprechen der NSDAP scheint der Nazi-Regierung höchlich unangenehm zu sein.

RUNDFUNK

Berlin, den 3. September:
Königswalderhäuser
5.45 Wetter, 6.00 Sonntag, Wetter, Konzert, 12.00 Wetter, Weltl. Schallplattenkonzert, 14.00 und 16.30 Konzert, 20.30 „Waldheimp“.
Weipzig
6.00 Sonntag, Drahtfunk, 12.00 Schallplatten, 13.00 Nachrichten, 13.15 Schallplatten, 14.50 Die Nacht des Sprachlers, 16.30 Reichliche Weltl., 15.25 Schallpl., 19.30 Konzert, 20.40 Zwei Dampfer, 21.50 Walter Nimmann spielt, 22.20 Nachrichten, Schallpl. bis 24.00 Schallplattenkonzert.
Gera, den 18. September:
Königswalderhäuser
5.45 Wetter, 6.00 Sonntag, Konzert, 11.00 Stunde der Unterhaltung, 12.00 Wetter, 13.00 Schallplattenkonzert (Schallplatten), 14.00 und 16.30 Konzert, 17.30 Film und Schallplatten, 19.00 Schallpl., 20.00 Hebr. Weltl. und Konz., 22.00 Wetter, Weltl., Sport, 22.20-23.30 Nachmitt.
Weipzig
6.00 Sonntag, Drahtfunk, 12.00 Schallplatten, 13.00 Nachrichten, Wetter, 13.15 Schallplatten, 14.00 Körner Weltlicher, 17.00 Konzert, 19.30 Schallplattenkonzert, 20.30 „Die Schindler“, 22.15 Nachrichten, Weltl. bis 24.00 Nachmitt.

An die Geschäftswelt!

Ab 1. September befindet sich die Filiale „Das Inserat“, Allgemeine Inseraten-Expedition, nicht mehr Stillsstraße 7, sondern **Güterbahnhofstr. 2, Erdg.** Wir bitten die geehrte Geschäftswelt und auch die Herren Vertreter hiervon Kenntnis zu nehmen.

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Otto Heller
Dresden-Kaußnitz, Alt-Kaußnitz 10
empfiehlt sich besonders!
Achtung!
Der **Rotfleisch- und -Wurst-Vorkauf** Hirschfeld, Steingasse 59, ist von Sonnabend an wieder geöffnet. Um günstigen Zuspruch bitte! **Hermann Petzold**

der fleisch- u. wurstladen von dem man spricht

dresdner fleischhallen
● Amalien- Ecke Serrestraße ●
Beste Qualitäten zu niedrigsten Preisen ● Eigene Fabrikation ● eigener Fleisch- und Wurstfabrik-Großbetrieb

3 Kuchen-Krahmer

18 Filialen in allen Stadtteilen

Nur Freitag und Sonnabend

gute Dinge!

10 große Semmeln und 1/2 Pfund Kaiserauszug ... nur 40 Pfennig
saftige runde Pflaumenkuchen ... Stück nur 40 Pfennig
prima Zwieback, gut geröstet ... Pfund nur 60 Pfennig

Große Auswahl, kleine Preise!

Gute Margarine

Prüfung 32 u. 35 Pfennig
gutschmeckendes
Brot
4-1/2-Loth - Brot - 3 u. 60 Pf.
7 Dros. Milderung
H. Köper, Freital

Städtisches Bestattungsamt

Neues Rathaus
Famrat Nr. 11136, 17336, 17922 Sammelnummer 25286
Sargmaschinen: Kleine Zeimigstraße 8, Famrat 20081
Urnenbestattung: An der Kreuzstraße 8

Gesamtkosten bei Beerdigung	Klasse 1 etwa 400 RM	bei Feuerbestattung	375 RM
	Klasse 2 etwa 240 RM		210 RM
	Klasse 3 etwa 155 RM		140 RM

Überführungen von und nach auswärtig mittels Kraftwagens
Überführungen nach der Feuerbestattungsanstalt innerhalb des Stadtgebietes dürfen **nur** durch das Städtische Bestattungsamt erfolgen
Annahme von Spareinlagen ● Vermittlung von Versicherungen, Auskünfte, Tarife und Anschläge kostenlos
Auch an Sonn- und Festtagen geöffnet von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr

Der Weg zum Kunden

Dresden Franz Pokorny Konfektions- und Wäsche-Etage am Pilsnischen Platz Eingang Gruner Str. 2 6548	Kauft in Sdeka Geschäften	Bautzen Hünella Butter • Eier • Käse Reichenstraße 16 6200	Freital-Poischappel Richter Hermann, Gültstraße in Freital und Markgr. 6448
Residenz-Buffet und Konditorei Seestraße 7, Filiale Waldenaustraße 8547	EMH Güter , Antonstraße 18 Feinste Fleisch- u. Wurstwaren 10544	Milchhof Bautzen , e.u.m.b.H., Körnermarkt 34 6478 empfiehlt seine vorkausigen Erzeugnisse	Sifch-Dübner Unter Traubenstraße 11 10419
Adolf Schmidt 6510 An Taschenberg Dresden I, schriftl. über von Algenzier, Lack, Farben, Pinsel	EMH Güter , Fritz-Reuter-Str. 6 Feinste Fleisch- u. Wurstwaren 6554	Albert / Leuengraben 10 Kleiderstoffe und Kollagen 10528 Paul Otto Kornstraße 10	Gilbertsee Lebenmittel A. Bernhard Dresdner Str. 22
Mortiz Rätzke , Schreibergasse 7 Lebensmittel, Bäckereibrot, Kalender für Wiederverkäufer 6514	EMH Güter , Fritz-Reuter-Str. 6 Feinste Fleisch- u. Wurstwaren 6554	Walter Voigt 6552 Eiswaren, Innere Leutenstraße 5	Molkereiprodukte Karl Fritzsche Dresdner Str. 22
Damenhut schön und billig vom Radeberger Hutvertrieb vor Moritzstraße 3	EMH Güter , Fritz-Reuter-Str. 6 Feinste Fleisch- u. Wurstwaren 6554	Gusmolkerei Fleisch- u. Milch- an den Fleischböden 5, empfiehlt alle Molkereiprodukte 10511	Freital-Dohlen Central- Apotheke Klosterstr. 10, Freital Klosterstr. 10, Freital Klosterstr. 10, Freital
Dresden-Neustadt Kampfbahn, Körnerstr. 1 u. 2 Zwischengasse Leipzig, Str. 120 Vogelstr. 21 Altpfaffen 8 10550 Trampelpfad Str. 2	Radebeul Güterbahnhofstr. 12a mit Buffet Fritz Burthardt Bismarck Str. 14, Radebeul 72448	Koswig Johannes Jena, Herrenstraße Bismarckstr. 18 6502	Bannwitz Lebenmittel, Spirit. Karl Fritzsche Kampfbahn 67 6523
Maischen Abt. Hoffert, Kolonnen Kaußnitz Str. 44, Tel 10421	Weinböhla Der rote Kellner von 6511, Emil Burthardt Nachf. Aug. Weinbold, Hauptstr. 41, R.-Art. Teleb., Weitz, Sumpfer, Wäsche 10542	Paul Fritzsche , Hauptstr. 14, Radebeul Wein, Kaffee, Zigarren 6544	Lebenmittel Karl Fritzsche Kampfbahn 67 6523
Neudorf Maria Rantsch W. u. A. - Pilsnischen Platz 22 10541	Meißen Erhöhe den Wert deines Einkommens oder deiner Unterstützung Werde Mitglied im Konsumverein Meißen e. O. u. B. H., und decke dir dort deinen gesamten Bedarf	Freital Kauf Eure Tabakwaren bei KOHNFELDT 6501	Coschütz Restaurant Kampfbahn Coschütz Kampfbahn-Str. Weiß- u. 6510 Feldschloß Kampfbahn-Str. Kampfbahn-Str.
	Kötzschenbroda W. Wagenfroh Lebensmittel Kampfbahn 9 6500	Otiendorf-Okrilla Getriebe, Ölzeug und Hausmittel, Kartoffeln, Kaffee, Baumaterialien Seestraße 2, Otiendorf, Tel 519 10508	Radeberg Karl Fritzsche, Hauptstr. 1 Kampfbahn, Leipzig, Str. 120 Kampfbahn, Leipzig, Str. 120 Kampfbahn, Leipzig, Str. 120
	Freital Kauf Eure Tabakwaren bei KOHNFELDT 6501	Großrohrsdorf Trinkt Bräuermeister Bier 6517	Radeberg Karl Fritzsche, Hauptstr. 1 Kampfbahn, Leipzig, Str. 120 Kampfbahn, Leipzig, Str. 120 Kampfbahn, Leipzig, Str. 120
		Lausa-Weisdorf Brot, Weiz- und Roggenbrot 10508 Bismarck Str., Weizstraße 1	Hermsdorf Karl Fritzsche, Hauptstr. 1 Kampfbahn, Leipzig, Str. 120 Kampfbahn, Leipzig, Str. 120 Kampfbahn, Leipzig, Str. 120
		Arthur Popp , Bäckerei Kampfbahn-Str. 67 6504	

Scharf ist die Waffe!

In der Arbeit, in der Schule, im Kampf... Jeder Betrieb hoch geschaltet und sich gegen die braune faschistische Welt...

Nicht durch den Stimmzettel werden wir frei... Rechts Parlament bleibt die Ketten entzwei...

Unsere Kinder, die haben kein Brot... Nur der Schwärzer, der feuert seine rote Kapitalismus...

W. Heymer.

„Schlagt die rote Pest zu Brei“

Am Dienstag begann der Prozess gegen acht Kadeberger Arbeiter, denen Zusammenrottung, Waffenkühnheit und Auf...

Dem Prozess liegen folgende Vorgänge zugrunde: Am 18. Juni hatte in Kadeberg ein Kadermarsch mit anschließender Versammlung im Schäferhaus stattgefunden...

Der SA-Sturmführer Quasdorf ist während des Aufmarsches aus dem Zuge herausgetreten, hatte einen Arbeiter an der Gurgel gepackt und ihm ins Gesicht geschlagen...

Der SA-Mann Jung hatte dem angeklagten Arbeiter Sch. mit einem Schlagring eine 1 1/2 bis 2 Zentimeter tiefe Wundschwund an den Rückboden eingebracht...

und Jung gefordert und eine Durchsuchung der Nazis nach Waffen.

Die Erregung stieg immer mehr, weitere Zusammenstöße mit Nazis fanden statt. Den acht angeklagten Arbeitern wird nun zur Last gelegt, dabei eine führende Rolle gespielt zu haben...

Der Zeuge Polizeikommissar Friedrich sagt aus, daß beim Kadermarsch der Nazis die an der Spitze lebenden Posten sich vollkommen ruhig verhalten haben. Er hat aus dem Polizeisamt heraus den Zug beobachtet...

Rechtsanwalt Dr. Helm verlangt eine Unterbindung der Angeklagten Schöpfer durch den Gerichtsarzt, da dieser eine schwere Kopfverletzung durch den Schlagring des Nazis Jung erhalten hätte...

Seute früh 9 Uhr ist Fortsetzung der Zeugenvernehmungen.

Gegen die Verhaftung von Jungarbeitern

Von der Berufsschule Jreitall geht uns folgender Protest zur Veröffentlichung zu:

Resolution!

Am Sonnabend wurden in Jreitall zwei revolutionäre Jungarbeiter verhaftet. Wir sehen darin eine propagierende Maßnahme...

Die Jungarbeiterschaft aus der Berufsschule Jreitall, Klasse 12.10.35.

Die Berufsschüler und revolutionären Jungarbeiter werden erkennen, daß sie sich im Kampf gegen die herrschende Klasse,

von der sie nur unerhört ausgebeutet werden, sogar an den kommunistischen Jugendverband anschließen müssen.

Amerikanische Bauweise in Baugen

Der Bau Erler, Kornmarkt, geht seiner Vollendung entgegen. Das alte Gebäude wurde abgerissen, ein neues Familienhaus mit Geschäftsräumen der Firma Erler ist entstanden.

Neben, Ausnahmestellung, Löhne usw. wurde nicht gebildet. Kobursterrichtung an Ort und Stelle (Eimer) ist „renobabel“...

Die Bauarbeiterzeitung und darüber hinaus die gesamte Einwohnerschaft Baugens werden sich diese Dinge merken und sich in der revolutionären Gewerkschaftsopposition zum Kampf für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen organisieren!

Neue Beweise praktischer Solidarität mit den Textilarbeitern

Aus Heidenau wurden als erste Rate für den Solidaritätsfonds 74 Mark überwiesen, aus dem Betrieb Rüttgerwerk Dohna 16,70 Mark...

In jedem Betrieb, in jedem Büro, in Werkstatt und auf der Stempelstelle Wählt Delegierte zum Kampfkongreß der Antifaschistischen Aktion

Sonntag vormittags 9 Uhr im Bürgergarten, Dresden

Renegat Quasdorf abgeurteilt

Am Freitag fand vor dem Arbeitsgericht die Verhandlung in der Angelegenheit des vom 38 hinausgeworfenen Quasdorf gegen den Internationalen Bund der Opfer des Krieges...

Das Bild, was die Verhandlung ergab, war für Quasdorf niederschmetternd und man kann ruhig zum Ausdruck bringen, daß die anwesenden Juristen, die in recht beträchtlicher Zahl erschienen waren...

Der Vorsitzende des Gerichtes machte auch Quasdorf aufmerksam, daß ein Ausrufen seiner Stellung zu derartigen Geschäften unbedingt verurteilt werden müsse.

Quasdorf tritt natürlich alles ab. Wurde aber vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß die Sache für ihn äußerst ungünstig liege und wenn nur in einem einzigen Falle ein Mitspieler eine eideschwurliche Erklärung besiedet...

Die Mitglieder des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit, wie auch alle anderen Kämpfer bitten wir aber in aller Öffentlichkeit mit anderen Kameraden zu diskutieren, damit sie sich von einem Quasdorf oder Gerkmann nicht mißbrauchen lassen.

Was nicht im Kongreßbericht steht...

Erinnerungen an den Kampfbanner Antifaschistkongreß

Ein Dresdner Delegierter vom Weltkongreß gegen den imperialistischen Krieg in Amsterdam schreibt uns:

Ich konnte von der Begeisterung erzählen, mit welcher der italienische Matrose auf dem Kongreß empfangen wurde, als er sich zum Polizeikommissar in den Kongreßsaal geschummelt hatte...

und diskutiert werden, weil sie auf alle Delegierten einen gleich starken Eindruck gemacht haben. Ich möchte vielmehr etwas über meine persönlichen Eindrücke sagen.

Neue Beitragsmarken

werden diesmal, wie immer, mit dem Beginn des neuen Jahres herauskommen. Jetzt schon muß in jeder Ortsgruppe und in jedem Stadtteil eine genaue Buchkontrolle durchgeführt werden.

holländischen Arbeiter zu: „Rot Front! Kameraden, Rot Front!“

Als ich zum Beispiel einen Taxiauffahrer um eine Auskunft bat, kam er — erstickt mein Kongreßabzeichen entsetzt — aus seiner Drohke heraus und rief: „Ah, Kamerad, Rot Front!“

Sarrajani verkauft nach Moskau

Wie noch in aller Erinnerung sein dürfte, hat Direktor Stoj-Sarrajani vor einiger Zeit sein Unternehmen den Sowjets zum Kauf angeboten.

Direktor Stoj-Sarrajani hat daraufhin seinen Stütz-

treter, Herrn Direktor Dr. Raj, per Flugzeug nach Moskau entsandt, um dort die Verkaufsverhandlungen zu führen.

Ein lohnender Trip

In Blasewitz wurde eine Alterstouristin von zwei Zigeunerinnen empfindlich geschädigt. Die beiden Zigeunerinnen boten der alten Frau Spinnen zum Kauf an...

Blätter und Krad gasvergiftet

Ein auf der Leninstraße wohnhafter Mechaniker fand in der Nacht zum Mittwoch beim Betreten seiner Wohnung keine Frau und sein Kind tot auf.

Wom Raketenwagen überfahren und mitgeschleift

In der Peterstraße, Nähe Gröbelsstraße, wurde am 6. September gegen 13 Uhr ein sechsjähriger Schulknabe von einem Raketenwagen angefahren und etwa acht Meter weit mitgeschleift.

Schlingt aufgefunden

wurde gestern vormittag von seinen Verwandten ein auf der Winterstraße 11 wohnhafter Elendebrot.

Schwere Bein- und Armerverletzungen

erlitt eine 32 Jahre alte Kabinfahrerin auf der Marktenstraße dadurch, daß sie von einem entgegenkommenden Auto getroffen wurde...

„Monteure, die noch keine ist“

Das ist der Clou des Programms, das im Zirkus Sarraiani vom Freitag, dem 9. September, ab gespielt wird.

Zentrum-Vorträge zeigen den Tonfilm „Die verkaufte Frau“. Es handelt sich hier um eine verlorene Oper. Die Typen, die Defoxation und die Wulst sind der bekanntesten Handlung...

In der letzten Sommerzeit, wo Gemüse- und Kartoffelgerichte immer häufiger ohne Fleisch als vollständige Mahlzeit auf den Tisch kommen, ist Blagay's Würstchen eine wertvolle Hilfe...

7. U... Die... in der... freudlos... gegen die... Es ist et... Lage für... nicht gell... ohnachts... trecks... bredig u... men. Wo... kom verp... Die... Gegenre... schon frä... „In... „Die... Spinner... „S... Wir arde... geben 10... von 7... In m... Mal... Durch die... zeugt. W... gibt es... Kämmer... ungenügt... langjähr... die betref... höchstge... noch Daut... ter ausge... kanten... fungen a... natürlich... die nun... itung wie... arben, un... werden, I... einen Fre... halte in... Frauen im... nähren m... Troh... allf... lation ver... tiler mis... An... fur... gro... in Red... Die A...

Nach dem Antikriegskongreß:

Verstärkt die Antikriegsarbeit!

Für die 2200 Delegierten, welche an dem Antikriegskongreß teilnahmen konnten, und für die Hunderte von Gästen, die aus Holland, Belgien, Frankreich und Deutschland hergekömmt waren, war Amsterdam ein unergründliches Erlebnis: eine gemaltige Rundgebung der Verbrüderung und Solidarisierung der Arbeiter und Werktätigen aus 35 Ländern zum gemeinsamen Kampfe gegen den imperialistischen Krieg, deren Bedeutung gerade in der gegenwärtigen Zeit nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

In allen Ländern bemühte sich die Bourgeoisie, eine ungeheuerliche Showintelligenz Deute zu entfachen, um die wertvollen Massen von ihrem Kampfe gegen die kapitalistische Ausbeuterelastatur abzuwenden. Die Teilnehmer des Amsterdamer Antikriegskongresses haben jedoch, sich zu Trägern des Kampfes gegen die chauvinistische Kriegshetze der Imperialisten zu machen, und heimgekehrt, den Kampf gegen den imperialistischen Krieg und die Kriegspolitik ihrer Bourgeoisie in den breiten Massen zu organisieren.

Amsterdam war ein Auftakt, ein vorbereitender Anfang einer breiten Massenbewegung, die in den nächsten Wochen und Monaten weiter voranzutreiben werden muß, damit sie das wertvollste Volk erzieht und in die antimperialistische Front einbezieht. In diesem Kampfe gegen den imperialistischen Krieg müssen sich alle Schichten der arbeitenden Klasse zu einer Einheitsfront zusammenschließen. Was in Amsterdam fast alle Redner betonten, muß zur Richtschnur der gesamten antimperialistischen Propaganda und Agitation werden: Einheitsfront aller kommunistischen, sozialdemokratischen, christlichen Arbeiter und Werktätigen überhaupt, gegen die Kriegspolitik der Imperialisten.

Über vier Fünftel der Delegierten von Amsterdam waren Arbeiter. Das ist die Stärke dieser Bewegung, daß sie unmittelbar auf den breiten Massen der Arbeiterklasse beruht. Denn von dem Betriebe aus, durch die proletarischen Massenorganisationen, durch die Zusammenfassung der Arbeitermassen in einer einheitslichen Kampffront, wird der Kampf gegen die imperialistische Kriegspolitik am besten geführt. Jetzt muß es die Aufgabe sein, in den Betrieben, Gewerkschaften und anderen proletarischen Massenorganisationen, unter den Arbeitlosen und unter den breiten Schichten des wertvollen Mittelstandes und Bauernstandes die Antikriegsarbeit fortzuführen.

Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg ist zugleich Kampf gegen den Faschismus und seine Kriegspolitik, Kampf gegen das faschistische Unternehmertum und seine Ausbeuterpolitik, Kampf gegen jede Form der Unterdrückung der arbeitenden Klasse. So steht die Antikriegskampagne im engsten Zusammenhang mit dem großen Kampfe der deutschen Arbeiterklasse. Und indem wir die breiten Massen zur Einheitsfront gegen den imperialistischen Krieg sammeln, ist dies zugleich eine Stärkung der Kampffront gegen den Kapitalismus und seine faschistischen Schütztruppen!

Der Verteidiger der Arbeiter von Gastonia mahnt: Kampf gegen Justizterror!

Genosse Brooks, einer der amerikanischen Delegierten des Antikriegskongresses hat die angelegenen Gastonia Arbeiterzeitung vor dem Klassenrichter verteidigt. Er ist politisch nicht angestreift.

Er sagt: „Alle Werktätigen in Amerika haben es erkannt, daß der Terror der herrschenden Klasse mit Recht und Gerechtigkeit nichts zu tun hat. Wie man früher in USA die Neger behandelte, so behandelt man heute alle Arbeiter. Dadurch ist der Schwund der „Massenfrage“ für die Arbeiterklasse entlarvt. Sie merken jetzt, daß es gegen sie selbst geht. Sie haben sich zur Massenabwehr gegen die Unternehmerrückstöße erhoben; aus der Massenabwehr ist ein Massenangriff geworden.“

Ich komme besonders und immer wieder mit der Klassenfrage in Berührung. Auch da steht man: früher haben die Richter keinen Widerstand gespürt; jetzt bringen die Arbeiter in Demonstrationen bis vor die Gerichte, in denen gegen Streiker usw. verhandelt wird. Sie bringen in die Gerichtssäle ein, um dort zu demonstrieren. Der Massenprotest ist heute schon eine Sache, die überall spürbar ist. „Selbsthilfe“ („workers self-defense“) ist die Parole, die man überall hört. Die Arbeiterklasse kann sich nur selbst beschützen. Man hat keinen Respekt mehr vor der „Heiligkeit“ und „Unverletzlichkeit“ der Einrichtungen der herrschenden Klasse. Was gelangt selbst vor dem Gericht macht man nicht halt. Im Gegenteil, man dreht den Spieß um. Die Arbeiterorganisationen besetzen selbst Gerichte ein. Sie tagen öffentlich. Dort werden die Unternehmer und ihre Freunde abgeurteilt. Die Arbeiterklasse hat zwar noch keine ausübende Gewalt, aber diese Klassenjustiz werden unter der Arbeiterherrschaft aufheben.“

Genosse Sagar, der Verteidiger der Arbeiter, die in Detroit im März 1932 gegen Ford demonstrierten, ergänzt diese Angaben: „In Detroit herrschte, nachdem die Fordpolizei vier Demonstrationen erschossen hatte, eine ungeheure Aufregung. Wir haben ein öffentliches Gericht einberufen, dem die erschossenen blutigen Kleider der Toten vorgelegt wurden. Die Polizei war im Saal. Sie hatte einige Kameraden. Wir sagten ihr: Kommt und haltet euch. Sie haben sie aber dort sitzen lassen, wo sie saßen.“

Über den Kampf gegen den Imperialismus sagen beide Genossen, daß die USA das Rückgrat der Kriegsherrfront bildet. Aber es werde immer leichter, den Kampf gegen den imperialistischen Krieg, gegen den Kapitalismus, für die Verteilung der Sowjetunion zu führen, denn die Werktätigen aller Berufe und Richtungen sehen, daß ihnen die herrschende Klasse nicht helfen will und kann.

Seine Vorleser hat keine Kommentare, aber ihr Weg — das kann man wohl sagen — führt sie in den Kampf Schulter an Schulter mit der revolutionären Arbeiterklasse der ganzen Welt.



Nezermutter Ada Wright

Kampf dem Krieg! Kampf dem Faschismus!

Andersen Nexø ruft zur antifaschistischen Einheitsfront!

Martin Andersen Nexø, der weltbekannte dänische Dichter, der Verfasser von „Pelle“ und „Stine Mecklenkiand“, wollte auf dem Amsterdamer Antikriegskongreß, zu dessen Präsidium er gehörte. Auf unsere Bitte, er möge uns ein paar Worte für die deutschen Arbeiter mitgeben, schrieb er uns die nachfolgenden Zeilen:

Die faschistische Bestie

Eine junge dänische Schauspielerin und Genossin machte dem Antikriegskongreß mit. Die Reise nach Amsterdam hat sie allein und mit dem Rad gemacht. Überall unterwegs ist sie lieb und freundlich aufgenommen worden; alle waren ihr behilflich, bis sie — schon in der Nähe der deutsch-holländischen Grenze angelangt — drei junge uniformierte Nazis überholte und nach dem Weg nach Amsterdam fragte. Gefragt, was sie dort zu suchen hat, antwortet sie, sie will dem Antikriegskongreß beiwohnen. Sofort wird sie vom Rad heruntergerissen, und während sie noch im Staube der Landstraße liegt, verlangen die drei Bestien in Menschengestalt, sie soll „Heil Hitler!“ rufen. Als sie das ablehnt, wird sie mit Fußtritten und Faustschlägen behandelt, bis sie halb ohnmächtig in dem Straßengraben sinkt.

Sie hat die Bestie kennengelernt. Jeder von uns hat Frau, Schwester oder Tochter, denen Ähnliches passieren kann. Hier muß gekämpft werden, hier muß die proletarische Jugend heranziehen, gleichviel, ob sie sozialdemokratisch oder kommunistisch ist.

Krieg dem Krieg! Kampf dem Faschismus — Krieg der Bestie! Westeuropa ist dabei, bestialisiert zu werden; nur die proletarische Jugend kann uns alle retten!

Martin Andersen Nexø

Der dänische Architekt Edward Heiberg an die deutsche Arbeiterklasse

Als Architekt habe ich durch meinen Beruf gelernt, daß es innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft unmöglich ist, für das Proletariat und die wertvollen Massen gute Wohnungen zu schaffen. Durch die Schriften von Marx, Engels und Lenin und das große Beispiel die Sowjetunion, habe ich gelernt, daß nur der revolutionäre Sturz der kapitalistischen Gesellschaft den Arbeitern nicht nur gute Wohnungen, sondern eine Gesellschaft, wo sie menschenwürdig leben können, schaffen kann.

Edward Heiberg

Sherwood Anderson, der bekannte amerikanische Dichter, der gleichfalls dem Präsidium des Antikriegskongresses angehörte, schreibt: Ich bin kein politischer Denker. Ich bin ein amerikanischer Geschichtenerzähler. Aber es scheint mir, daß alle Menschen in allen Ländern sich jetzt auf die Seite der Arbeiter stellen müssen in dem Kampfe der Arbeiter in Deutschland und in der ganzen Welt für die Eroberung der Macht. Laßt euch nicht irreführen durch einen „starken Mann“. Die Stärke, die notwendig ist, muß aus der Masse der Arbeiter und Werktätigen kommen.

Sherwood Anderson

Len Wincott, Führer englischer Matrosen erzählt die Geschichte der Flottenmeuterei von Ivergordon

Die riesige Halle war erfüllt von dem begeisterten Jubel der 2200 Delegierten, als Len Wincott die Tribüne des Antikriegskongresses betrat. Die Wägen sprangen auf und hielten ihm ihren Gruß zu: Rot Front! Front rouge! Red Front! Einer rief: „International!“ an; sofort fielen alle ein. In einem Duzend Sprachen gefungen, erklärte das Kommando der internationalen Arbeiterklasse. So begrüßte der Antikriegskongreß den Führer der englischen Flottenmeuterei von Ivergordon. Dann sprach Len Wincott, ein Prolet, oder ein Redner wie wenige, ein Mensch, der sein ganzes Feuer der Sache hingab und die 2000 Delegierten hörten mit verzehnten Atem zu, um ja kein Wort seiner Rede zu verlernen.

Eine Stunde später sah er mir gegenüber und erzählte die Geschichte der Flottenmeuterei. Was haben die bürgerlichen Blätter in Deutschland nicht alles darüber zusammengelesen? Darum will ich berichten, wie sich diese Meuterei der englischen Hochseeflotte in Wirklichkeit zugetragen hat.

„Ich war neun Jahre bei der Flotte“, erzählt Len Wincott, „und gehörte keiner Partei an, hatte mich überhaupt bis dahin nicht um Politik gekümmert. Unser Sold betrug vier Schilling am Tag. Die Regierungskommission, welche von dem Kabinett MacDonald eingesetzt war, schlug einen Ausbau um einen Schilling vor. Es war an einem Sonntagabend, wenn ich nicht irre, am 12. September 1931, als Sir Rufkin Chamberlain als „Lord of the Raag“ durch Rundfunk mitteilte, daß der Sold um einen Schilling erhöht werden sollte. Am 13. September wurde es erst durch die Zeitungen auf den Schiffen bekannt. Die Mannschaften sprangen auf: Ist das eine Arbeiterregierung? Alle waren außer sich. Überall bildeten sich Diskussionen. Am Abend gingen die Matrosen an Land. Dort trafen wir uns in den Kantine. Die Atmosphäre war außerordentlich gespannt. Wir mußten handeln. Das war uns allen klar. Ich sprang auf einen Tisch und forderte die Matrosen auf, sich barrikade zu machen. Ein tosender Beifall war die spontane Antwort. Wir bildeten Streikkomitees; dann wurde beschlossen, an Bord juristische Hilfe, um die anderen zu informieren, die nicht anwesend waren, und am kommenden Abend abermals an Land zu gehen, um die Zeit für den Beginn des Streiks zu bestimmen.“

Am nächsten Abend waren alle Kantine überfüllt. Die Regierung der Matrosen war ungeheuer. Ein Offizier landete mit einer Patrouille und versuchte, gegen die Versammlungen einzuschreiten. Er wurde von den Mannschaften in hohem Tönen aus der Kantine hinausgeschleudert. Darauf gegen die Matrosen geschlossen zu einem großen Sieg, wo sie ein Meeting veranstalteten und beschlossen, den Streik am folgenden Tage zu beginnen. Dann suchten die Mannschaften in Hunderten von Booten zu den Schiffen zurück. Aber es ist eine große Lüge, was man geschrieben hat, wir hätten „God save the King“ (Gott schütze den König) gesungen. In Wirklichkeit sangen alle das Lied von der „Roter Jahne“.

Am folgenden Morgen gab die „Kobney“ als erstes Schiff das Signal, daß der Streik begonnen hatte. Die Mannschaften der übrigen Schiffe antworteten mit „Cheers“ (Hochrufen) und folgten dem Beispiel. Die „Bellona“ hatte jedoch, nach Indien in See zu gehen, aber die Matrosen weigerten sich. Die Offiziere versuchten die Mannschaften zu betören. Aber es waren insgesamt 15 000 Matrosen, gegen viele Risse konnten sie nichts erreichen; im Gegenteil, die Matrosen gaben ihnen deutlich zu verstehen, daß es rasch sei, von solchen Drohungen Abstand zu nehmen. Jetzt begannen die Offiziere zu verhandeln; sie wollten die Mannschaften wandern machen. Aber auch das Spiel gelang nicht. Dann nahmen die Offiziere einzelne Matrosen vor, um sie abzufragen und so die Stimmung zu prüfen. Aber die

Matrosen hielten fest zusammen und erklärten den Offizieren, wenn es nötig sei, würden sie zu den Waffen greifen.

Zwei Tage dauerte der Streik. Die Regierung versuchte ein Infanterie-Regiment der schottischen Hochländer von Inverness gegen uns einzulegen; sie mußte darauf verzichten, weil die Hochländer, als sie erfuhr, zu welchem Zweck sie marschieren sollten, gleichfalls zu meutern begannen. So mußte die Regierung nachgeben. Sie versprach, die Klügel vom Sold rückgängig zu machen. Sie hat aber ihr Versprechen gebrochen und die Klügel nur zum Teil aufgehoben. So schnell wie möglich wurden die Schiffe in See geschickt und nach den verschiedenen Häfen befohlen, damit die Matrosen keine Verbindung mehr miteinander hätten. Dadurch war die Regierung imstande, ohne daß die Mannschaften etwas davon erfuhr, 36 Matrosen verhaften zu lassen. Sie hatte zwar versprochen, niemanden zu bestrafen; sie hat aber auch dieses Versprechen gebrochen. Aber die Kameraden konnten uns nicht helfen, da sie ja von unserer Befreiung nichts wußten.

Die englische Regierung und ihre Bourgeoisie glaubt vielleicht, die Ruhe in der Flotte wieder hergestellt zu haben. Sie irrt sich. Der Geist von Ivergordon ist nicht tot.“

Nach seiner Entlassung aus der Flotte begab sich Len Wincott zur Redaktion des „Daily Herald“, des Blattes der „Arbeiterpartei“, um ihr eine wahrheitsgetreue Schilderung der Vorgänge



Len Wincott, der Führer der antiholländischen englischen Matrosen der Hochseeflotte, dessen Kämpfe Aufsehen den ganzen Kongreß begeisterten.

auf der Hochseeflotte zu übergeben; aber diese Forderungen wagen wir, auch nur eine Zeile davon zu denken und die Flotte gegen einen Mann für die Matrosen zu unterwerfen. Da ging das Kommando zur Redaktion des kommunistischen „Daily Herald“, die schon bereit war, seinen Bericht abzugeben und für die Matrosen eine Kampagne zu führen. Dadurch erlaubte Wincott, daß wir bei den Kommunisten für die Matrosen eintraten, und (selbst) ist er einer der unerschütterlichen Kämpfer für den Kommunismus.

